

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Erhältlich wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenverlust geleistet.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhöhte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Ausführungen der Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 geltenden Preisliste siehe Nr. 2. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Mitternachts.

H.A. III 500



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenpartei verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 41

Sonntag, den 4. April 1937

30. Jahrgang

Wirtschaftliche Wochenschau

Deutschlands verlängerte Handelsflotte. — Pfeile, die den Feinden trafen. — Langsame Zunahme des Welthandels. — Buna marschiert.

Wie auf so vielen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands zerschlug der Verfall der Republik auch auf dem Gebiete der deutschen Handelsfahrt. 1913 besaß Deutschland eine ausverlorene Flotte von 5,5 Millionen Brutto-Nutzlasten. Diese Flotte machte damals 11 Prozent der gesamten Welthandelsflotte aus. Überflüssig zu sagen, daß Reid und Mihausk der Konkurrenten sich auf diesem sozialen deutschen Bestand entzündeten. Durch den Vertrag von Versailles versuchten jüngste Gegner, die deutsche Machtsstellung auch auf diesem Gebiete zu brechen, indem sie verlangten, daß alle irgendwie für die Übersee-Fahrten geeignete Schiffe an den Feind ausgeliefert werden müssten. Der Erfolg war, daß die ehemalige Flotte auf ein Jähnchen, nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

schichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten

von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu

dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu

da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Die Reedereien begannen mit außerter Entschlossenheit die Wiederaufbauarbeit mit dem Erfolg, daß Deutschland

1929, dem letzten Konjunkturjahr vor der großen Krise, in

Bezug auf seine Handelsflotte und deren Altersaufbau an der Spitze aller großen Schiffsahrtsländer der Welt stand. Und wieder erhob sich in der

deutschen Handelsflotte in kürzester Zeit auf ein Jähnchen,

nämlich auf einen Gesamttraum von 673 000 Tonnen zusammengeprägt wurde.

Aber mehr als einmal im Laufe der deutschen Ge-

geschichte haben wir es erlebt, daß sich in den größten Nöten von Volk und Wirtschaft Zielbewußt Persönlichkeiten zu dem Grundsatz durchdrangen, daß Schwierigkeiten nur dazu da sind, überwunden zu werden. Nach diesem Prinzip handelten auch damals die großen Reedereien.

Das bisherige Ergebnis der Belgrader Konferenz

Kein Ausbau der Kleinen Entente

Über das bisherige Ergebnis der Berat

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die Gartenarbeit im April

Haben wir uns bisher bei mancher Gartenarbeit noch lassen können in der Hoffnung, daß das besser sei, so ist es im April keine Auszeit mehr; freilich es uns seine übeln Launen manchmal schwer machen, muß jetzt jede zur Verfügung stehende Stunde ausgenutzt werden. Mehr noch als wir selbst jungen die Pflanzen bereits die zur Entwicklung drängenden Frühlingsträume, und was wir jetzt versäummen, ist später nicht mehr einzuholen.

Im Gemüsegarten wird weitergegraben, soweit wir die benötigten Beete noch nicht fertigstellen konnten. Anstelle werden abermals diejenigen Gemüse, die wir immer noch benötigen, wie Karotten, Erbsen, Radieschen usw., gesät. In es Zeit zur Freilandausaat des Neuseeländer Sommers und anderer anderer sowie ebenso des Kopfsalats, den wir den ganzen Sommer hindurch ja immer wieder ansetzen. Die wichtigste Auslast, nunmehr so früh wie möglich auszuführen, ist die des Freilandlochlariaten, die auf einem besonders alträufig gärenden, geschützten gegen Vogelstraßen durch Mennigen der Samen oder überpflanzen. Ende des Monats kommen die Sämlinge dann pflanzt auf ein ebenfalls vorläufiges, aber freier gelegenes Beet.

In den Mistbeeten werden Gurkenkerne ausgelegt, und wer besonders frühe Bohnen haben will, sieht diese jetzt zu mehreren in im Mistbeet aufgestellte Blumentöpfe, um sie nach den Fräsrösten in Vasen ins Freie zu pflanzen.

Im Würzgarten werden die Standen durch Teilung vermehrt, desgleichen der Schnittlauch. Die im Keller überwinterten Samenträger werden ausgepflanzt. Der erste Zeitpunkt für das Auslegen von Steckwurzeln, Salaten und Frühlingskressen ist bereits da. Neu anzulegen werden Spargelstücke, Beete für Meerrettich und Artischocken, während die Ernte der ersten steckbaren Spargelstangen vorsichtig ausgeführt wird.

Im Obstgarten wird der Zweigsschnitt an jungen Bäumen in diesem Monat beendet. Da sich die Rinde leicht löst, können Veredelungen unter der Rinde ausgeführt werden, wie die Spaltprägungen an älteren Bäumen auch noch während dieses Monats beendet werden können. Bei den noch auszuführenden Pflanzarbeiten ist bereits Voricht geboten, denn viele der jetzt gezeigten Bäume und Sträucher kommen dann mit noch nicht reifzähiger Wurzel in die Zeit der Frühjahrsfröste und kümmern oder brauchen dauernde Nachpflege. Wir müssen auch im April schon vielfach gießen und dabei auf die im Herbst gepflanzten Bäume und Sträucher achten, wenn deren Wurzelerde sich während des Winters nicht genug gezeigt hat. Die Erdbeeren können jetzt sommerlich frei hergerichtet werden, und wenn sich dabei Böden im Bereich zeigen, so können sie durch Nachpflanzung ausgebessert werden. Aber auf Ertrag in diesem Jahre dürfen wir dabei nicht an diesen Nachpflanzungen rechnen.

Zu großem Anmaße muß der Kampf gegen das Unrat jetzt beim Erwachen des Pflanzenlebens aufgenommen werden. Die unermüdlichen Bewohner unserer Beete entpinnen sich meist viel träftiger als unsere Pfleglinge, und was wir jetzt an Taten und Händen sparen wollen, müssen wir dann später verdoppelt und verdreifacht nachholen. Schon jetzt rächt sich, was wir bei der Ungezüglichkeit beklagt haben, daß wir vorher versäumt haben, aber auch wo wir alles getan haben, kommen aus uns unerreichbaren Schuppenwinkel alle möglichen Geziefer und müssen sofort verhindert werden.

Auch im Ziergarten ist es die letzte Zeit zum Umpflanzen alter holziger Gewächse, wie Ziersträucher. Die Gräbe- und die meisten Pflanzarbeiten sollen eigentlich auch hier schon im großen vollendet sein, bei der diesjährigen Witterung bedeutet das indessen, daß zwangsläufig allenhalben noch viel nachzuholen ist. Bei der Entfernung des Winterhutes beginnen wir mit den Blumenwiebelbeeten, wo die Spitzen zum Teil schon neuzeitig weit aus der Erde gucken und wo bald ein buntes Blühen beginnen wird. Die Aoten kommen aus ihrer Verdeckung und werden hochgezogen, auch die Maulgewächse an den Spaliereien neu geordnet und aufgebunden. Die Bergpflanzen und andere Knospen gewächse kommen ins Freie, und wenn man sie einige Zeit ins warme Mistbeet legen kann, so gewinnt man die überzähligen Triebe, die als Vermehrungsstäcklinge verwendbar werden können. Zahlreiche Sommergewächse werden ausgesäat, teils gleich an Ort und Stelle, teils in die Reservebeete, um später die Möglichkeit zu Ausfüllungen zu haben.

In der Zimmergärtnerei geht die harte Zeit zu Ende, wo wir unsere Pfleglinge eingesperrt halten mußten. Swarz darf man erst zu Ende des Monats wagen, die ersten härtierenden Gewächse ganz ins Freie zu stellen, immer mit dem Vorbehalt, daß sie bei Fräsrösten noch einmal eingebettet werden müssen. Aber viel Lust können wir nun allen Zimmerpflanzen geben, und sie brauchen sie dringend. Die im Keller überwinternten Töpfe werden herausgeholt und gepflanzt, soweit das bei den meisten nicht schon erfolgt ist. Für viele ist auch die beste Zeit zur Stecklingsvermehrung gekommen, auch Veredelungen an Kamelien, Azaleen usw. sind vor dem neuen Austrieb durch Pflanzen in die Teile für den möglichst, der eine geschickte Hand hat, und eine eigenartige Freude erlebt man an der Sämlingsanzucht von Ziervasen aus ihren staubigen Samen, die an der Unterseite der alten Blätter liegen. Unbedingt Zeit zum Umtopfen ist es für Kamelien, Azaleen usw., damit sie sich gut bewurzelt haben, wenn

Kranke Schattenmorellen

Die Möglichkeiten zu ihrer Erhaltung

In vielen Gegenden hat die Erkrankung der Schattenmorellen durch Monilia, Schafs- und Schrotfußtranthainen so bedenklichen Umfang angenommen, daß man an ihre vollständige Erziehung durch andere Sorten denkt. Es muß aber versucht werden, soviel wie möglich von dieser wertvollen Frucht zu retten.

Als erste Maßnahme gegen die angegebenen Schäden empfiehlt es sich, alle kranken, abgestorbenen Zweige restlos bis ins gesunde Holz zu entfernen und zu verbrennen. Nicht selten wird aber eine regelrechte Verjüngung der Bäume am Platze sein, die jedoch nicht so weit gehen soll, daß an den verbleibenden Resten kein Jungholz mit lebensfähigen Augen mehr vorhanden ist. Wenn ein Kahlfeld werden der Äste nicht vermeidbar ist, empfiehlt es sich, eine Umverzung vorzunehmen. Dies hat außer einer Begünstigung der Wundverheilung zur Folge, daß man Reiser von widerstandsfähigen und krankheitsfreien Bäumen verwenden kann. Wenn auch noch nicht feststeht, daß ein Fehlen des Krankheitsbefalls ein Vorsprung bestimmter Sorten ist, so bedeutet die Reiserverpflanzung von solchen Bäumen doch eine Übertragung gesunder Organe auf einen kranken Baum, die zusammen mit der Wirkung des Rückschnittes neue Kräfte und Gesundheit weckt.

Als weiteres wichtiges Kräftigungsmittel ist der mineralischen Düngungen, besonders mit Kali und Kalk, besondere Beachtung zu geben. Kalkabau mit gleichzeitiger

ihr Sommertrieb beginnt. Nach dem Umtopfen bleiben sie aber vorläufig noch gesäuft stehen. Eine Vorfreude auf die kommenden Blütezeiten genügt der Blumenfreund schließlich, wenn er jetzt die Sämlinge der früher gesäten Topfpflanzen zu pflanzen beginnt.

Zuviel Verderb in der Eierwirtschaft

Es ist errechnet worden, daß jährlich rund 250 Millionen Eier in Deutschland verderben. Wenn man sich überlegt, daß in den letzten beiden Jahren rund 400 Millionen Eier in die Kühlhäuser gelegt wurden, um damit die Versorgung während der eierarmen Zeit zu versorgen, so kann man es fast ermessen, was ein jährlicher Verlust von 250 Millionen Stück tatsächlich bedeutet.

Nun wäre es allerdings falsch, anzunehmen, daß die erwähnten Millionen von Eiern ausschließlich beim Erzeuger verderben. Auf dem Weg über den Verteiler zum Verbraucher verderben wohl die meisten Eier. Der Eierhandel pflegte vor der Einführung der Marktordnung einen Ausfall bis zu 4 v. H. jeder Sendung als handelsüblich zu bezeichnen. Von je 100 Eiern durften vier faul oder zerbrochen sein, ohne daß der Käufer berechtigt war, zu reklamieren. Danach der Marktordnung und der Kennzeichnung ist dieser Hundertstel ganz wesentlich heruntergebracht worden, nämlich auf 0,3 v. H. Das gilt aber nur für die zur Kennzeichnung gelangenden Eier, d. h. für etwa ein Fünftel der Gesamtproduktion im Reich.

Darum ist es auch von so großer Bedeutung, daß schon der Hühnerhalter alle nur dentbare Sorgfalt verwendet, um nur gute und keine minderwertigen Eier zu erzeugen. Er muß darauf achten, daß die Legenester in genügender Anzahl (für je 5 Hennen ein Nest) vorhanden sind und sich hinten im Stall befinden, damit die Hühner bei Schmiedwetter zunächst durch die Stallstreu laufen müssen, wobei sie sich unbedingt die "Füße putzen". Die Reststreu muss häufig erneuert werden, und vor den Resten sollten Auflugbreiter sein, die ebenfalls dem "Füppenputzen" dienen. Gibt es trotzdem vereinzelt Schmutzeier, so verwende man sie im eigenen Haushalt. Nur nicht waschen! Man zerfällt dann durch die feine äußere Schutzhaut des Eies und öffnet damit allen Fäulnisregen Dor und Tür! Die angefallenen Eier gehören in den Kellen, der kühl und trocken sein muss. Wärme oder gar direkter Sonnenchein fördern den Verderb. Bringt man die Eier zum Markt oder zur Kundenchaft in die Stadt, so postiere man die Kisten gut, indem man unter jede Kiste einen Sac voll Holzwolle legt, selbst dann, wenn das Fahrzeug gefedert ist, was übrigens immer der Fall sein sollte.

Bei Beachtung aller dieser Punkte ist das Schlechtedenken der Eier in großem Umfang zu vermeiden, und ein großer Schritt vorwärts in der deutschen Eierversorgung wäre getan. Viele Eier erzeugt durch Erhöhung der Leistung, erzielt durch Verjüngung der vorhandenen Hühnerbestände, und Kampf dem Verderb auch auf dem Gebiete der Eierwirtschaft erfolgreich durchgeführt, sichert uns in Deutschland völlige Eigenversorgung!

Anzeichen der Hühnerlungenkrankheit

Die an dieser unheilbaren, sich vererbenden und sehr ansteckenden Krankheit leidenden Hühner können sich nicht mehr auf den Beinen halten, sie fressen gut, magern dabei aber sehr ab, die Kämme und Ohrklappen werden bläschlich treten Durchfall und schweres Atmen ein, und die Hühner verenden. In diesem Falle bleibt nichts anderes übrig, als die Hühner zu töten und zu verbrennen. Die gründliche Desinfektion der Ställe, Futtergeschirre und sonstigen Gebrauchsgegenstände ist eine unabdingbare Notwendigkeit.

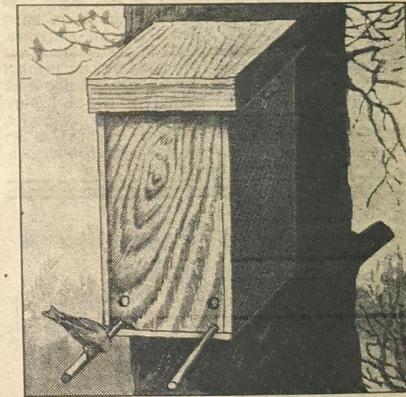
Bodenlockerung im Herbst sind um so notwendiger bei Spaliereen, deren Boden durch die Feuchtigkeit der Dachtraufe oft längst versauert und hart wie Stein geworden ist.

Den am Baum haftenden Pilzsporen muß durch Spritzungen zu Leibe gegangen werden. Im Herbst und Winter bis vor Beginn des Austriebes kommt eine dreibis fünfsätzige Schwefelaldehydösung in Betracht. Diese Spritzmittel verdienen besonders bei Spaliereen vor hellen Wänden den Vorzug, weil sie an den Gebäuden keine starken Verfärbungen hinterlassen. Die Spritzungen sind mit den gleichen Mitteln, je nach Bedarf, in ein- bis zweiprozentiger Lösung auch während der Vegetationszeit in zweibis dreiwöchentlichen Abständen zu wiederholen. Da die Pilzsporen auch besonders massenhaft an den im Herbst abfallenden Blättern haften, kann nur empfohlen werden, alle Laub in trockenem Zustand zusammenzurichten und zu verbrennen.

Zu einer vollständigen Entfernung trauriger Bäume und Spaliere wird man sich nur dann entschließen, wenn durch das Absterben großer Äste bereits Baumruinen entstanden sind. Erfahrungsgemäß wachsen nachgepflanzte Sauerkrütschen ganz gut auf dem gleichen Platz; dennoch wird es vorteilhaft sein, wenigstens einen Teil des vorhandenen Bodens durch frische Acker- und Landwirtschaft zu ernehen, die Pflanzstelle zu rigolen und mit Tornust und Kalk zu durchziehen.

Futter- und Ristkästen

Eine Neuerung im Vogelschutz ist die Vereinigung von Futter- und Ristkästen. Es handelt sich um einen Ristkasten von der Art, wie man sie sich selbst aus Brettern herstellt, nur daß der Deckel aufklappbar ist. Eine seitliche Schraube ermöglicht, ihn festzustellen, damit vierfüßiges Raubzeug ihn nicht öffnen kann.



Deutscher Provinz-Brettkasten.

Der Unterschied zu den gewöhnlichen Ristkästen besteht darin, daß unten zwei Anflugstäbchen angebracht sind, bei denen sich Lieder befinden, durch welche die Bögel das Futter herausspielen können, welches in den Kasten gefüllt ist. So kommt dieses Futter und dergleichen zugute, während die Meisen durch das Flugloch in das Innere des Kastens gehen und sich hier nach Herzhaftestem verpflegen.

Die Verwendungsmöglichkeit solcher Kästen zur Winterfütterung ist dadurch beschränkt, daß man sie meist nicht bequem und ohne Leiter erreicht, wenn sie so gebaut sind, daß die Bögel sie als Ristplatze annehmen. Ihr eigentlicher Zweck ist ein anderer. Gerade im Frühjahr, wenn das regelmäßige Zittern nicht mehr so wichtig ist, streifen viele Bögel weit umher und suchen sich geeignete Ristplätze. Kommen sie dabei an einen Kasten, der ihnen außerdem in der noch futterknappen Zeit Angnug anbietet, so halten sie sich hier länger auf und ziehen weitere Bögel an, die sich dann in der Gegend einleben und nach Ristmöglichkeiten forschen. So genügt es, einen derartigen mit Futter beschickten Kasten in einer Gegend aufzuhängen, um die Aufmerksamkeit vieler Strichbögen auf die Nachbarschaft zu lenken und das Beziehen einer großen Zahl ausgebügelter Kästen zu sichern. Es genügt eine einmalige nicht zu starke Beschädigung des Kästens mit Sonnenblumenkerne, Hans, Rüben usw. für diesen Zweck.

RAT UND AUKUNFT

Häcksel über Spreu als Käulenstreu

Nach Erdölweizer Muster gibt man den Käulen außer Sand auch Häcksel, das sich dazu besser als Spreu bewirkt, in den Scharrraum. Häcksel und Sand werden dabei durch aufgesetzte Breitchen getrennt. Zwischen das Häcksel wirkt man von Zeit zu Zeit eine Handwoll getrocknete Garnelen. Danach suchen und schären die Tiere eifrig, so dienen die Garnelen nicht nur als Futter, sondern zur Förderung der Mundteile,

Die Frau in Ihre Welt

Frühling im Heim

Die Frühlingskleidung wird nachgeschenkt. Lustige Gardinen machen die Zimmer neu. Was soll da noch der Pelz? — Pfleg des Pelzwerks. — Korbmöbel erscheinen in neuer Schönheit. — Lederschläle haben Erfrischung nötig — alles soll neu aussehen.

Der April ist der Monat der höchsten Regsamkeit. Auch im Menschen steht erhöhte Arbeitslust. Die Haushälterin schafft und werkt noch mehr als sonst. Sie bereitet ja auch den Frühling und den Sommer vor, die herrlichsten Zeiten des Jahres.

Da gibt es so viel zu tun. Die Handschneiderin muss kommen und die Frühlingskleidung nacharbeiten. Vieles muss angepasst werden, andere Stücke erhalten mit neuem Aufzug den Reiz der Neuheit. Einige hübsche, im Tragen lieb gewordene Dinge müssen leider, leider — die scharfe Frühlingssonne zeigt es unbarbarisch — ausgetragen werden. Sie kommen in den Filzentor für, denn nichts darf weggeworfen werden, was noch Verwendung finden kann, und was sich gar nicht mehr verarbeiten lässt, hört die Altmaterialsammlung der RSV gern ab. Sparen, waren ist unser erstes Gebot.

Da ist das hübsche rosa Voileskleid vom letzten Jahr. Unter den Kernelein ist es durchgeschwitzt und einen Näs im Rock hat es auch. Es liegt nun im Filzentor. Nicht lange. Wir brauchen nämlich Gardinen, denn hübsch und sommerlich sollen die Zimmer sein, wenn die Sonne hereinlacht. Die alten Gardinen aber haben schadhaft Stellen. Wie oft läuft sich da solch ein Voileskleid oder auch sonst ein dünnes Sommerkleid verwenden. Klug schnüren wir die guten Teile des Vorhangs heraus, fügen sie mit dünner Naht befestig und verlängern oder verbreitern sie — le nachdem das zweimalig ist — mit Bolanis aus dem bunten Voile. Einzig und einzig lassen die Gardinen nun aus, und diese Neuschöpfung hat uns keinen Pfennig gekostet. Soll man sich da nicht freuen?

Wo so viel Licht und Sonne ins Zimmer fällt und der Frühling vorbereitet wird — was soll da noch der Pelz. Er hängt noch immer im Schrank und wartet dar auf, zur Winterruhe gebracht zu werden. Pelzmöbel sind kostbar und wollen eine sachgemäße Behandlung und Säuberung, ehe sie weggeschlossen werden. Am besten gibt man sie dem Kürschner zum Reinigen und Aufzubahren. Dunkle Pelze, deren Krägen speckig geworden sind, bestreift man an den schmutzigen Stellen mit heißen Sand, den man eine Stunde lang liegenlässt, um ihn dann durch gründliches Auslöschen der linken Seite zu entfernen. Helle Pelze werden mit heißem Mehl in der Richtung des Strichs eingetrocken. Besonders fettige Stellen werden mit dem heißen Mehl bestreift. Nach einer Stunde wird von ihnen ausgelöscht. Noch wirksamer ist das Auftragen eines Breies aus Benzin und pulverisiertem Magnesia. Nun muß der Pelz noch gegen die Motten geschützt, in der praktischen Wollenshülle verpackt und weggeschlossen werden.

Was die Mode Neues bringt Verwandlungskleidung

Nichts kommt dem Wunsche nach Abwechslung in der Mode so sehr entgegen, wie das sogenannte Verwandlungskleid. Ausgangspunkt unserer Abbildungen sind ein kariertes Wollkleid mit Schoß und ein einfaches sportlich



gehaltenes Kostüm. Diese beiden Kleider werden nur in den verschiedensten Formen gegeneinander ausgetauscht. Einmal trägt man das karierte Kleid, das durch die großen Knöpfe der Schürfbluse und den im gleichen Ton der Knöpfe gehaltenen Gürtel bleibt wahr, mit der sportlichen Jacke des einfarbigen Kostümrocks; nur die Bluse des karierten Wollkleides getragen. Eine geschmackvolle und billige Abwechslung!

Mutti hat Geburtstag

Wir basteln schnell eine Buchhülle.

Da Mutti so gerne liest, wird ihr eine Buchhülle.

Freude machen. Sie ist leicht gemacht. Es wird jetzt Frühling und Mutti trägt wieder Kleider, darum wollen wir ein Material verwenden, gut zu hellen Kleidern passiert. Wir kaufen eine kleine Schere, um die Stoffe zu schneiden, und einen Zirkel, um Kreise zu zeichnen. Eine Schere ist aus Eisen, ein Zirkel aus Holz. Beide sind leicht zu handhaben.

Aus Papier wird erst ein Schnitt hergestellt, genau und gut sein muss und ungefähr einem gut genannten Buch entspricht. Dieser Schnitt wird aus Zellophan und zugeschnitten. Mit Zierstückchen wird der Stoff nun genäht. Auf den Rücken müssen jedoch leichten Farben, blau, grün, lila, weiß, hellblau, hellgrün, hellrot, aber sehr feine genäht, ein einfaches Muster, und dann ist die Buchhülle fertig.

Was meint ihr, wie Mutti sich darüber freuen wird?

Die erfahrene Hausfrau achtet darauf

... daß die Konservenbohne keine aufgetriebenen Gärung übergegangen ist. Er ist natürlich unbrauchbar. Wenn sie Kocht einkauft, daß Strunk und Zwiebeln möglichst fein und dünn sind, denn dann sind die besten Sorten, die auch weit ausgebügelt ist.

... daß sie das Umsteuern der hohen, schmalen Tassen verhindert, indem sie den Boden des Sand füllt, wodurch die Gläser viel sicherer stehen.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit dem weißen Eichenmöbel frisch das Abreißen mit Sauerkreis auf.

... daß sie immer ein Bündelchen ausgeschnittenen Aufwaschpapier neben dem Aufwaschfisch hängt, der auf der Aufwaschplatte leichter von der Hand, wenn sie die Tasse mit

Der heitere Alltag

Der Überpunktliche
Herr Lehrer: „Also, ich verstehe dich nicht, mein alter Herr.“ Der Lehrer läuft mit ganz fest versteckten Schritten um 9 Uhr zu Hause zu seinem Sohn, und sieht es gleich 12 Uhr. „Mach schnell!“ aber Vati kann nicht mehr schlafen: „aber, liebe Frau, wie kannst du so früh kommen?“

Arbeitsteilung
Der Besuch fragt an der Korridortür: „Ist deine Mutter zu Hause?“ „Mutter ist aus.“ „Dann“ sagt Hänchen, „Mutter ist aus.“ „Und Tante Trudchen?“ „Tante Trudchen ist zum Wintersport angereist.“ „Aber deine große Schwester?“ „Die ist vorhin im Auto fortgefahren.“ „Ach, aber Vati auch nicht da?“ „Doch, aber Vati hat jetzt keine Zeit. Der kleine Bubchenbaden.“

Siedlungs* „Du, das sieh doch ganz aus wie ein kleiner Soldat!“ „Na, das ist doch auch Raten.“ „Sindelnd: „Das ist nicht wahr. Bei richtigem Raten steht immer dran: das Betreten verboten.“ „Wen mit den Fremdwörtern!“ Unterberberg heißt fallen die Sonnenstrahlen auf die flauwige Landstraße. Schnecke wischt sich mit dem Taschentuch über den Kopf und meint: „Das sind heute wahrscheinlich die Stadt Cölns.“ „Gefüllte“ ärgert sich Schnupfe. „Mensch, du Deutscher und sage: Hype!“

Der kleine Rechenfürst
Von Berlin nach Luzern sind es 30 Kilometer“, sagt der Lehrer. „Eine Stunde liegt in der Stunde 150 Kilometer. Wieviel Stunden braucht sie, um von Berlin nach Luzern zu fliegen? Karlschen!“ „Sieben Stunden, Herr Lehrer.“ „Dividere 750 durch 150. Was erhältst du dann?“ „Drei.“ „Siebst du, du kannst ja rechnen! Wie kommt du darauf, daß die Brieftaube sieben Stunden gebraucht?“ „Au, Herr Lehrer, sie wird sich in Frankreich ein bisschen ausgeruht haben.“

Gramm im Feuer
Der Schulrat kam unerwartet in die Schule und in ein Klassenzimmer, wo er einen ihm den Rücken zufehrenden großen Jungen sah, der sehr laut mit den anderen Schülern schimpfte. „Jetzt weiter geschnafft!“ rief der Schulrat am Krägen, setzte ihn in eine Ecke und sagte: „Jetzt hältst du aber einmal den Mund und bleibst hier ruhig sitzen, bis ich dich rufe.“ Zu den Schülern fügte er: „Wo ist denn euer Lehrer?“ Da sah die ganze Klasse: „Sie haben ihn ja eben in die Ecke gejagt!“

Meine Frau hat morgen Geburtstag. Sie möchte sich etwas für die Hände oder für den Haar.“ „Was meinst du zu einem Stück Seife?“

Auch ein Trost
Sie: „Mama ist gar nicht mehr so unheimlich gegen unsere Heirat. Heute sagte sie, sie kann, wie du auszuhören, könne ich ja unmöglich sein!“



Eine Zebrafgeschichte ...

Aus fünf Erdteilen



Knoten im Taschenbuch? Ach — Waffen und Munition vergessen.“

88

„Unverschämtheit! Sieht doch in dem Kochbuch gleich zu Anfang: Man nehme einen sauberen Gefäß.“



„Geld her, oder ich lasse die Maus laufen!“ „Ja, mein Junge, ich gehe stets mit den Hühnern falten.“



„Na, Onkel Heini, wie kommst du denn auf die Stange raus?“

Zeiten

„Wo sind die billigen Zeiten hin, wo man noch eine ganze Gans für nur sechs Mark bekam?“ „Damals haben Sie sich wohl oft eine gefaßt?“

Ausgeschlossen! Damals waren doch sechs Mark sehr viel Geld.“

Arzt: „Wenn diese Medizin nicht hilft, dann kommen Sie noch einmal wieder, und ich gebe Ihnen eine andere.“

Patient: „Herr Doktor, kann ich nicht gleich die andere bekommen?“

Silberne Hochzeit

Der Direktor des Theaters erklärte: „Ich bin nächste Woche zur silbernen Hochzeit eingeladen.“

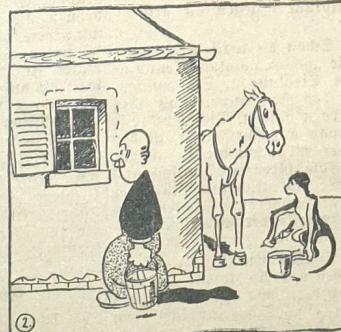
Bei wem?“

Bei unserer jugendlichen Naiven.“

„Sie kommen eine halbe Stunde zu spät, Herr Krause“, sagt der Chef missbilligend.

„Entschuldigen Sie, Herr Direktor, ich bin heute morgen die Treppe heruntergefallen.“

„Alles schön und gut, aber hat das eine halbe Stunde gedauert?“



Zeichnungen: Erd

Er weiß Bescheid

Der Lehrer gibt eine Rennaufgabe: „Vom Neustadt fährt ein Auto um 10 Uhr vormittags mit 50 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde die Chaussee nach Frankfurt hinunter. Um 12.30 Uhr mittags fährt ein zweiter Automobilist dessen Bogen 80 Kilometer in der Stunde zurücklegt, in Neustadt und nimmt denselben Weg. Wo treffen sich beide?“

Moritzchen weiß wieder einmal das Richtige: „Im Wirtshaus, Herr Lehrer!“

Mutter: „Wenn dir doch anständig befragt, bekommst du einen Apfel.“

Junge: „Wie lange muß ich mich anständig betragen und wie groß ist der Apfel?“

Ursache und Wirkung

„Ja, meine Frau wurde des Nachts stets so nervös, sowie sie unter unserer Wohnung ein Geräusch hörte, bis ich ihr schreckte, daß Einbrecher, wenn wirklich welche da wären, kein Geräusch machen würden.“

Nun, das hat sie doch sicherlich beurteilt!“

„Im Gegenteil, jetzt wird sie immer nervös, wenn sie kein Geräusch hört.“

Wie geht's?

„Ganz leidlich, nur mein linkes Ohr fängt an, etwas taub zu werden.“

„Um, Sie sind eben kein junger Mann mehr, und das Alter —“

„Ah, zum Glück, das Alter, das ist ja alles Quatsch; mein rechtes Ohr ist gerade so alt wie's linke, und ich höre damit noch gut.“

Matrose: „Um Ihnen eine Vorstellung von der Ausdehnung unserer größten Dampfer zu geben, bemerke ich Ihnen, daß so ein Schiff fast bis zur Kölner Domspitze reichen würde, wenn es senkrecht daneben stände.“

Dame: „Wie verstehen Sie das, sentrecht?“

Matrose: „Ich meine, wenn jemand das Schiff in Köln auf den Domplatz stellen würde, so daß sich der Bug unten auf dem Pfaster und der Achtersteven hoch oben in der Luft befindet.“

Dame: „Ah, wer tut denn das?“

Der Urlaub des Briefträgers

„Nun, Herr Brand, haben Sie denn während Ihres Urlaubes viel Freude gehabt?“

„Ah, ich wußte nicht so recht, wo ich hinreisen sollte und da habe ich meinem Stellvertreter auf seinen Beeskowgängen Gesellschaft geleischt.“

Dame: „Ah, wer tut denn das?“

Er kennt sich.

„Wenn Sie plötzlich hundert Schilling in Ihrer Weste fänden, woran würden Sie zunächst denken?“

„Dah ich eine falsche Weste anhaben!“

Im Badezimmer.

„Aber Kinder, was schreit ihr so? Was ist denn los?“

„Wir spielen Schiffbruch, Mama, und Max will nicht untergehen!“

Vorher und nachher.

„Wenn du mir einen Kuss gibst, bekommst du zehn Pfennig, Kürschner! Aber du mußt dir vorher den Mund abwaschen.“

„Nachher, Tante!“

Praktisches Wissen für Alle

Der Arzt im Hause

"Nur" eine Bronchitis

Bei Bronchialasthma muß man sich besonders in acht nehmen

Eins der häufigsten Leiden im Jahreszeitlichen Nebengang ist die sattarhaltsige Erkrankung der Bronchialmucosae. Diese Krankheit tritt besonders als Komplikation einer Grippeerkrankung auf. Am Latentenreifen nimmt man allgemein an, daß eine Erkrankung die Ursache einer Bronchitis ist. Es steht sich aber, daß viele Menschen mit „heiter“ Bronchitis jedes Jahr zum Arzt gehen müssen, ohne daß sie über eine Erkrankung klagen. Der Arzt erläutert darum das Entstehen des Bronchialasthmas damit, daß eine Erkrankung oder Krankheitsreize der Grippe oder starke Lust einen Schleimhautasthmatik der Bronchien auslösen, wenn diese Schleimhäute zu einer solchen Erkrankung neigen. Es gibt also Menschen, die während einer Voranstellung von Bronchitis befreit und darum bei der nächsten Gelegenheit „anfällig“ sind. Es empfiehlt sich unter allen Umständen, frühzeitig die Behandlung einer Bronchitis in Angriff zu nehmen, ehe diese Erkrankung in einem chronischen Leiden wird.

Wie macht sich nun eine Bronchitis bemerkbar? Zuerst führt der Betroffene ein Schmerzgefühl hinter dem Brustbein, und innerhalb weniger Tage macht sich ein Hustenreiz bemerkbar, der zuerst als „trockener“ Husten auftritt. Erst wenn noch wiede einigen Tagen die Schleimhaut beginnt, in stärkerem Maße Schleim abzufordern, bilden sich der trockne Husten auf, und das Stadium der „Zusammenhang“ tritt ein. Besonders unangenehm sind die Hustenanfälle dadurch, daß sie mit schwerem Sätem Seitenstechen und Brustschmerzen verbunden sind. Auch hierfür weiß der Arzt eine Erklärung: Durch den häufigen Husten werden die Muskeln des Brustkorbes so sehr angestrengt, daß sich ein Muskelkater einstellt, der dann bei jeder Hustenreizung immer neue Schmerzen verursacht.

Wenn nun der Bronchialasthmatik auftritt, wird man gut tun, sich besonders in acht zu nehmen und alles zu hindern. Mit Hilfe einer Schwipspudung kann man den Versuch unternehmen, die Weiterentwicklung der Bronchitis zu verhindern. Allerdings sollte diese Art nur bei Menschen mit einem gesunden Herzen vorgenommen werden. An die Stelle solcher Schwipspudung kann auch der Fußbennwehr-Sprühnebel treten, der über Nacht liegenbleibt, oder eine salte Ganzwaschung. In letzterem Falle muß man einen Tag lang alle drei Stunden den Körper mit kaltem Wasser abwaschen und sich dann unabgelenkt, mit einem Badetuch umhüllt, sofort wieder ins Bett legen. Bei alten Leuten und bei kleinen Kindern sollte jedoch jeder Versuch einer eigenen vorbehobenen Behandlung unterbleiben. Ebenfalls muß bei Erwachsenen, wenn höheres Fieber eintritt, unter allen Umständen der Arzt zu Rate gezogen werden.

Die Heilkraft des Beilchens

Das Märzweichen hat von jeher die Wissenschaft angeregt, seine löffelartige Eigenschaft, seinen Duft, der von einer chemischen Substanz, dem Jonon, herrührt, künstlich herzustellen, was dann auch tatsächlich gelungen ist. In neuerer Zeit ist man auch daruntergekommen, für die moderne Parfümerie den Beilchen selbst, nicht mehr nur der Wurzel, der „floräntinischen Eis“, seinen törichtlichen, aber nur spärlich vorhandenen Riechstoff zu entnehmen. Noch eine andere wertvolle Eigenschaft besteht aber die Blume der Verborgenseit – seine Heilkraft. Ältere Generationen werden sich noch des weichenblauen „Kinderstrups“ erinnern, der den quälenden Husten versüßen sollte. Während der Kriegsjahre hat man auf die Erfahrungen der Voreltern wieder zurückgegriffen und das aus der Wurzel gewonnene Violin als Ertrag für ausländische Arzneimittel, die jüdische Rechuz und die nordamerikanische Seneca, bei allen Erkrankungen der Atemorgane mit dem gleichen Erfolg verwendet.

Ein hartnäckiges Leiden

Chronische Gelenkerkrankungen kommen verhältnismäßig häufig vor und haben die verschiedensten Ursachen. Persönliche Veranlagung auf erblicher, konstitutioneller Weise spielen dabei oft eine Rolle, dazu äußere und innere Schädigungen, Erkrankungen, Überanstrenungen usw. Bei Frauen zeigen sich derartige Schäden öfters im Gefolge der Wechseljahre. Das Leiden ist meist hartnäckig und langwierig und stellt große Anforderungen an die Geduld des Patienten und die Kunst des Arztes, dessen Bemühungen leider manches Mal lange ohne den ersehnten Erfolg bleiben. Bisweilen wirkt eine vollkommenen Umstellung der Diät und Lebensweise günstig, manchmal sind geeignete Trink- oder Badefutten wirksam.

Ärztliche Rundschau

Ein scheinbar zu kurzer Hals bei Säuglingen ist nicht normal. Erst mit zunehmendem Alter wächst sich der Körper allmählich so aus, daß die Menschen einen Hals bekommen.

Doch Abstechungen von Knollensellerie, innerlich ge- nossen, können bei Muskelreizungen wirken und ihn mit vertreiben helfen, ist nicht mehr so unbefriedigend. Dagegen, sein zerriebener Meerrettich, unmittelbar auf die Haut gestrichen, Nervenschmerzen zu befreiten vermag, werden nur wenige wissen.

Zur Verhütung der Entstehung von Nierensteinen empfiehlt sich eine mäßige, vorwiegend pflanzliche Diät, wobei aber Gemüse wie Rhabarber und Sauermilcher wegen ihres Gehaltes an Ortsäure verboten sind. Die Mahlzeiten sollen in kleineren Zwischenräumen genommen werden.

Recht und Justiz

Bauerei bringt Schmutz und Verger

Wer erleidet den Schaden?

Zu Beginn des Frühlings wird an allen Orten wieder die Dantägste in erhöhtem Maße eingesen. Besonders Erneuerungen der Häuserfronten werden wieder in großer Zahl vorgenommen werden. Meist ist der Mieter hiervon nicht sehr entzückt, bringt ihm doch die Bauerei — so deutet er fälschlich im Augenblick — nur Schmutz und Verger. Welche Ansprüche kann der Mieter, falls er einen Schaden erleidet, nun gegen den Hauswart geltend machen, und kann der Hauswart etwa im Mietvertrag alle Ansprüche ausschließen?

Die Vereinbarung in einem Vordruk-Mietvertrag; ferner das Abpüren, Aufstreichen und Malen des Hauses, weiter seitens des Vermieters ausgeführt werden. Dem Mieter steht, wenn in der Tat diese Arbeit normalen Zeit der Mietgebrauch beeinträchtigt wird, ein Anspruch auf Entschädigung, Mietminderung oder vorzeitige Kündigung zu, welche nicht gegen die guten Sitten. Denn es ist nicht unrecht, wenn ein Vermieter, der Teile seines Hauses einem Mieter überläßt, sich das Recht vorbehält, das Haus in der von ihm für erforderlich erachteten Weise umzubauen, und daß er gegen die bei solchen Arbeiten möglicherweise eintretenden Ansprüche des Mieters sich sicher, indem er sie wegbedingt. Derartige Vereinbarungen sind aber nach der ständigen Rechtsprechung darin auszulegen, daß durch die Haftung des Vermieters nur für eine vorübergehende Störung des Mieters, nicht aber für lange währende Störungen und für Beschädigung eines Sachen des Mieters aussgeschlossen wird. Glaubt der Vermieter einen anderen Mieter, die Vornahme derartiger baulicher Arbeiten, die zu einer Beeinträchtigung von Mietnehmern führen können, so hat der Vermieter dies zu vertreten, aber nur in demselben Umfang, wie er durch solche Arbeiten verursachte Schäden selbst zu vertreten hätte.

Von den einen Mieter möglichstweise kein Schaden wären beständig, z. B. die Beschädigung eines Raumes, der frisch gestrichene Einrichtungsgegenstände, Vorhänge, der frisch gestrichene Möbel des Wohnraums.

Denn insoweit handelt es sich um vom Vermieter durch Bauunternehmer und dessen Beauftragte verursachte Schädigungen von Sachen für die der Mieter Schaden erlitten, nun gegen den Mieter trifft auch dann ein mindestens Verhältnis zwischen dem Mieter und dem Bauunternehmer, Baumerker, Bangerer, so Mieters vermieden wird.

Dasselbe gilt aber beispielweise nicht für die im Rahmen des Pachten, insbesondere war es nach dem Gesetz des Klägers, die durch die baulichen Arbeiten, die ursächlich geringen Störungen, z. B. die verstärkte Reinigung, die häufige Erneuerung elektrischer Leitungen, Reinigung von Linoleum, Tischdecken und Wänden, die Staub wurden waren, selbst zu tragen.

Die alten Fürsorgegeschulden

Nach dem Gesetz vom 22. 12. 1936 sind die Kosten öffentlichen Fürsorge, soweit sie vor dem 1. Januar aufgewendet wurden, dem Fürsorgeverband, wobei dem Unterhüter noch von seinem Etagenamt, seinen Eltern oder Erben zu erlegen. Der Staat hat also durch Gesetz die Rückzahlungsverpflichtung einer ganzen Reihe von Personen erlassen. Geblieben ist nach dem Gesetz des Gesetzes aber die Rückzahlungsverpflichtung der Alten, soweit es sich um die Jahre 1933 und 1934 handelt, allerdings unter der Voraussetzung, daß die sonstigen Auslastungen für einen Ertrag der Kosten gegeben sind.

Sport und Gymnastik

Die kommenden Sportereignisse

Ein reichhaltiges Programm im zweiten Halbjahr.

Ganz große Sportereignisse bringt der August.

Gewichtsleber beginnen mit ihren Meisterschaften.

Leipzig kämpfen die Rüder um die höchsten deutschen Titel, während in Amsterdam die Europameisterschaften ausgetragen werden. Hamburg steht im August im Zentrum der international ausgeschriebenen deutschen Turnmeisterschaften.

Die Wettkämpfe der Schwimmer finden in Düsseldorf statt. Untere Leichtathleten sind in diesem Monat am meisten beansprucht. Nach dem Ländertam

gegen Frankreich und gegen England in München bzw.

London gibt es am 22. einen Seestrandturnfest gegen die Schweiz, die Seestrandturnfest gegen die Niederlande,

die Tschechoslowakei, Österreich, Holland, Luxemburg und Polen. Die Radfahrer haben die Deutschen Straßenmeisterschaften sowie die Weltmeisterschaften in Kopenhagen auf dem Programm. Die Boote schließlich werden sich im Länderkampf mit Italien auseinandersetzen.

Auch im September gibt es noch eine ganze Reihe von wichtigen Terminen. In Erfurt finden die Sommerpielmeisterschaften der Turner statt. Die Leichtathleten führen

Wettkämpfe für Männer und Frauen sowie die Reichswettkämpfe für Jugendliche durch. Im Radsport ist

wieder die Fernfahrt Warschau—Berlin vorgesehen. Gewichtsleber haben ihre Weltmeisterschaften in Paris.

Gewichtsleber treffen sich in Basel mit Schweiz im Ländertam.

Am Ringen sind die Großspieler, Sieger und Regler ermittelt in diesem Monat ihrer Meister.

Für die nächsten Monate sind noch nicht alle Termine bekanntgegeben, wie ja auch zu den vorher genannten.

Österre betreibt die Fußballer einen Ländertam

gegen Schweden, unsere Gegner.

Österre findet Mannschaftsmeisterschaften im Februar.

Zwei wichtige Termine haben die Ringer

Österre: die Europameisterschaften im Freistil und Ländertam gegen die Tschechoslowakei, Schlesien

nach den Turnern zu berichten, daß Anfang November

die Gaumeisterschaften im Geräteturnen stattfinden und dann vorgespielt werden.

Alles in allem haben wir also ein sehr reichhaltiges Programm vor uns. Jede Sportart wird auf ihre kommen. Und dabei darf man auch diejenigen nicht vergessen, die hier nicht genannt sind, wie beispielsweise Kraftfahrer-Sportler, die ja ebenfalls eine ganze Reihe von Autoturnen aus Deutschland und ausländischen Boden natürlich auch die entsprechenden Motorradrennen durchführen. Dazu kommen auch die Flieger und Segelflieger.

Reise und Erholung

Blick in den Garten Eden

Der Frühling ist da — Die Bergstraße blüht

Noch brausen laute Stürme über die meisten deutschen Gärten, noch jagen häufig des Winters rauhe Trabanten im wirbelnden Schneegesörper durch die Lüfte — da kommt die Kunde: Die Bergstraße blüht! Und dann ist kein Zweifel mehr: Der Frühling ist da, hat seinen Einzug gebracht dort unten in dem milden Tale am Fuße der Odenwaldberge zwischen Darmstadt und Heidelberg. Und wieder ein Frühling! Die ganze Gegend ist ein einziges farbenprächtiges Blütenmeer, das aus dem unabschbar breiten Rheintale hoch hinausbrandet gegen die grünen Buchenhänge des Odenwaldes.

Uralt ist die Bergstraße. Schon die waffenstirrenden Kulturen der Römer jogen die „platea montana“ entlang und gründeten hier zahlreiche Siedlungen. Sie wußten, warum: Es war ein Land, das sie erinnerte an ihre warme, sonnige Heimat im fernen Süden. Die Rebe reift hier, und der Tropfen, den man aus ihr leckt, ist der schlechteste nicht! Aber nicht der Wein hat die Bergstraße berühmt gemacht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, sondern das Obst oder eigentlich die Blüte der Obstbäume, die hier früher als anderswo in deutschen Gärten und in sonst kaum angetreffender Pracht sich entfaltet.

Zarte rosa Mandelblüten machen den Beginn, gefolgt von den gleichfarbigen Pfirsichen und Aprikosen. Die Kirchen schließen sich an und zaubern mit der unsägbaren Menge ihrer weißen Blüten eine Schneelandschaft im März und April hervor, unterföhrt von den bewußten Pfauen. Birnen und zartrosa getönte Apfelblüten sorgen für die Verlängerung dieses herrlichen Schauspiels.

Zwischen grün saftig das Laub der Bäume, entfaltendes Kleider in verschwenderischer Fülle, schwere weiße und violetten Dolchen, strahlend goldenen Goldregen, Schmücken die hellblaue Trauben der Silberzimt.

Für die nächsten Monate sind noch nicht alle Termine bekanntgegeben, wie ja auch zu den vorher genannten.

Österre betreibt die Fußballer einen Ländertam

gegen Schweden, unsere Gegner.

Österre findet Mannschaftsmeisterschaften im Februar.

Zwei wichtige Termine haben die Ringer

Österre: die Europameisterschaften im Freistil und Ländertam gegen die Tschechoslowakei, Schlesien

nach den Turnern zu berichten, daß Anfang November

die Gaumeisterschaften im Geräteturnen stattfinden und dann vorgespielt werden.

Nichts Schöneres kann es geben, als im Frühling

von hoher Warte hinunterzublicken auf das unbeschreiblich bunte Blütenmeer der Bergstraße, aus dem weithin die Ortschaften mit ihren roten Dächern und weißen Kirchtürmen herausragen, und die Augen können zu lassen hinüber zu dem glitzernden Silberband des weingelegneten Rheins.

Kreuz und quer durchs Naturpark

Schweingarten bei Heidelberg beginnt die Reihe eines diesjährigen Sommerspieles mit dem Sommertag am 2. Mai. Am 9. Mai wird die Kleider, Lieder und Spass mit einem Schloßgartenkonzert eröffnet.

Haben Sie das von Ihnen gezeichnet?

Röhm-Gitarre

Gitarrentechnik für Fortgeschrittenen

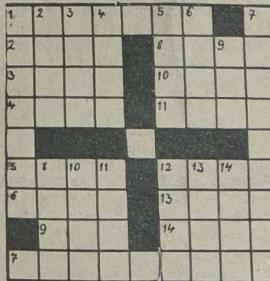
Dramm-Spiele

Silbenergänzungsrätsel.

-o-, -ti-, -bu-, -glis-, -lan-, -gens-
Vorstehende sechs Wörterstücke sind unter Zuhilfenahme
der nachstehenden zwölf Silben:
au - burg - e - er - ge - gen - graph - mo - nal
re - tri - ul
zu dreisilbigen Wörtern zusammenzustellen. Die Anfangs- und
Endbuchstaben, beidemal von oben nach unten gelesen, ergeben
dann einen Wunsch für den Urlaub.

Kreuz- und Querworträtsel.

Waagerecht und senkrecht: 1. übersichtliches Verzeichnis,
2. Wörterausdruck, 3. Gebirgsrätsel im Donautiefland, 4. Insel



der Tongagruppe, 5. bestimmte Obstsorte, 6. Stadt in Holland,
7. römischer Kaiser, 8. nordische Sagenfamilie, 9. Gelsbald,
10. Nebenfluss der Mosel, 11. weißlicher Vornamen, 12. Gebirge
in Griechenland, 13. Haustier, 14. andere Bezeichnung für
Bruchstück.

Silberrätsel.

an - berg - cel - ell - eu - ge - ge - gel - hei
- holz - bu - lan - le - lu - port - reu - sa -
schmac - se - ser - tau - tieb - ton - u.

Aus den vorstehenden Silben sind zwölf zweisilbige Wörter
zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von
oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die zusammengesetzten Silben haben folgende Bedeutung:
1. Sinn, 2. Raubvogel, 3. deutscher Dichter, 4. heile Spring-
quelle, 5. Botaniker, 6. militärische Ehrenbezeichnung, 7. Stadt
in England, 8. Fischgerät, 9. männlicher Vorname, 10. Stadt
in den Vereinigten Staaten, 11. Stadt in Hannover, 12. deut-
scher Romantischer.

Bilderrätsel.



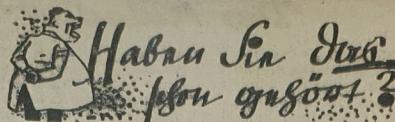
Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Dialog, 2. Erschließe, 3. Sichel, 4.
Malerei, 5. Epos, 6. Rognat, 7. Siegfried, 8. Eilli, 9. Höldens-
sbe, 10. Elash, 11. Novelle, 12. Elli, 13. Norbert. — Des Men-
schen Engel ist die Zeit.

Kreuzworträtsel: Es bedeuten: Von links
nach rechts: 1. Arabeske, 4. Remoulade, 7. Meter, 8. Kirdusi,
10. Matto, 13. Kariatur, 16. Ladenmiete, 18. Ladema, 19. Ge-
fretter, 21. Linbering, 24. Nafzer, 26. Kafino, 28. Same,
29. Koala, 31. Cina, 32. Telefonat, 33. Marinade. — Von oben
nach unten: 1. Amerita, 2. Rater, 3. Kefir, 4. Reft, 5. Lama,
6. Detofete, 9. Duma, 11. Delade, 12. Gnabnade, 14. Rita,
15. Turmalin, 16. Lagerung, 17. Mister, 20. Sarafate, 22. Delia,
23. Kanonade, 25. Semele, 27. Siena, 29. Konat, 30. Lama.

Bilderrätsel: Schaffe stets mit Haut und Fleis,
Segen ist der Mühe Preis.

Merkrätsel: Großreinemacher.



Naheliegend

„Von welchen Fischen gewinnt man Öl?“
„Von den Sardinen!“ *

Der Stammwirt weiß Bescheid

„Einen Siphon Hohes, Herr Panke — aber zehn
Liter.“

„Nun, Fräulein Adelheid, haben Sie große Aben-
gesellschaft, oder ist der Onkel Karl heute zu Besuch?“
„(Fliegende Blätter.)“ *

Des Bischofs Rüstung

Richard I., König von England (1189 bis 1199), der
wegen seiner Tapferkeit Richard Löwenherz genannt
wurde, machte in einem Treffen den Bischof von Beauvais
zu seinem Gefangen. Um ihn dafür zu strafen, daß er
sich als Kirchenfürst selbst an der Schlacht beteiligt hatte,
ließ er ihn Tag und Nacht seine schwere Rüstung nicht ab-
legen. Als der Papst dies erfuhr, ermahnte er Richard,
doch weniger streng mit seinem „Sohn“ zu verfahren.
Hierauf schickte der König ihm die Rüstung seines Gefan-
genen und schrieb dazu statt Erwideration die Worte, welche
Josephs Söhne zu ihrem Vater sagten, als sie ihm
Josephs blutige Kleider brachten: „Ist dies Deines
Sohnes Roc?“
„(Jugend.)“ *

Die Maske

Mein Freund Namenlos versprach mir, an einem
Maskenfest teilzunehmen. Alles ist neuigert, in welcher
Verkleidung er erscheinen würde. Wir suchten ihn die
ganze Nacht, er gab sich nicht zu erkennen.

Am anderen Morgen traf ich ihn, merkwürdig aus-
geschlafen, und auf meine Frage, in welcher Maske er
denkt beim Fest gewesen sei, meinte er schmunzelnd: „Als
verschossener Ozeansieger.“
„(Lustige Blätter.)“ *

„Papa“, fragt Fräulein, „warum wird eigentlich der
Sieg meist in Gestalt einer Frau dargestellt?“

Papa überlegt eine Weile:

„Das kann ich dir jetzt auch nicht so erklären“, sagt er
dann, „aber wenn du einmal verheiratet bist, wirst du es
schon verstehen.“
„(Allg. Wegweiser.)“ *

„Max, wieviel Brüder hast du?“

„Ich habe einen, aber meine Schwester hat zwei
Brüder.“
„(Weite Welt.)“ *

„Majestät renommiert!“

Der englische Maler Whistler hat alle Künstler aller
Zeiten an einer Eigenschaft übertroffen: an Annahung.
Auf diesem Gebiet leistete er gradezu Unwahrscheinliches.

Gelegentlich eines Abendessens in London sah er
neben einer Dame des englischen Adels. Man sprach vom
König Eduard VII., und die Dame merkte zu ihrem Er-
staunen, daß Whistler den König gar nicht persönlich zu
kennen behauptete.

„Sonderbar“, sagte sie, „der König hat doch selbst zu
mir von Ihrer Liebenswürdigkeit gesprochen.“

„Das macht nichts“, entgegnete Whistler gelangweilt,
„er renommiert nur mit meiner Bekanntheit.“

*

Das kleinere Übel

„Ärgern Sie sich denn nicht, daß Sie immer dicker
werden?“

„Natürlich, aber wenn ich mich nicht ärgere, werde ich
noch dicker!“ *

Logisch

„Glaubst du, daß es Unglück bedeutet, einer schwarzen
Rasse zu begegnen?“
„Für eine Maus, unbedingt!“

Unterhaltungs-Beilage

Abschied vom Moor

Erzählung von Josef-Peter Kienzl

Es war ein ungestümter Tag, der über den Hohen-
Peissenberg wegläuterte. Ein kräftiger Wind und ein
letztes Sonnenglimmer trieben die wattigen Wolken öst-
wärts, hin zu den ruhigen Bergalpen, die wie Inseln aus
all dem Wolkenbrand herübergrüpften; der Wendelstein,
der Herzogstand, der Zögberg, ganz fern glitzerte das
Schneefeld des Benedigers. Unten in den Matten duckten
sich die winzigen Hütten von Brandach. Und dort unten,
in all jenem seidenweichen Bergland, hat meine Seele
leste Geheimnisse erleben dürfen. Eine Erfahrung ist
schwer zu geben, denn das leste entzieht sich der Sprache
von selbst, und wie wir Menschenwanderer es nennen, ich
weiß es nicht; ich weiß nur, daß jenes Erleben mich vor
der nie begrieffenen Unendlichkeit der Schönheit verstim-
men ließ.

Herrgott, was war das für eine schöne Jahreszeit!
Und der Mensch, der mein damaliger Wanderkamerad
war, war das einzige Stille in aller Weite. Der Berg-
wind orgelte sein wildes Lied, das alles übertröpfte, das
Rieseln der Bergbäche, das Rauschen der vorspringen Berg-
bäume, das Glotzenläuten des Weideviehs. Sogar der
Menschenritt auf schwergemalten Bergstiefeln verhalf
in all dem Bindungsfühl. Man kam in Versuchung, laut
zu schreien und sich närrisch zu gebärden. Und dennoch ge-
schah das Gegenteil, in aller Dual der Überfülle lauschte
man auf die eigene Seele, man fühlte eine gewaltsame
Stunde.

Der Begleiter am der Seite war ein seltsamer
Mensch, Hößlern, fast knieschwarz war sein Gang. Die
einheimische Tracht — Gamsleder und Holzfleckjanter —
schlotterten um einen abgemagerten Körper. Den Kopf
vorgeneigt, vor sich hinstarrend, wandte er durch all jenes
Berglandlicht. Und das, was erst recht erschütternd
machte, war das Auge: hier geht ein Mensch neben dir
in seinem gebrochenen Bandal. Ein Bild sprang ohne
mein Wollen in mein Denken: ... Ein Überrest Mensch,
der durch eine Lichtfülle eines quellenden Tages schritt,
als wäre all die Bergschönheit ringsum nur eine Erde
mit Leere und farblosem Odem!

Warum war das, was wir Menschenseele nennen,
vergessen? Es war nicht schwer zu raten, wenn man
auch nur wenig aus seinem Geleben wußte. Er war
eher gar kein Verfallener, er war ein ganzer, fertiger
Kerl, der das Leben um so leichter zwang, weil alles
Fröhliche um seinen Kreis das war, was wir anderen,
weniger glücklichen, eben „Folgloses Leben“ nennen. Er
lebte sein Leben in vorgezeichnetem Bahnh, die er erst ver-
ließ, als mächtigere Weltgeschehnisse alles friedhafte Leben
in kriegerische Kämpfe wandelten. Aber auch durch jene
aufgewühlte Zeit schritt er wie ein Auseinander hümmerte
in jene Zeit, die er zu zwingen glaubte trotz aller Ver-
worenheit einer Nachkriegszeit, wo alle Menschen spreng
sich vom Sternen löste.

Weil er ein Unentwegter war, traf ihn das Unsa-
bare jener heilosen, tranken Zeit um so tiefer — Klein-
lichkeiten, Geld und Habe, die er bisher eben als irdische
Nichtigkeiten verachtete, beschwerten sein abgeschlos-
senes Ich. — Sein Geld war werlos geworden im Toten-
tanzt der Geldentwertung, seine Habe zerriß als Richtig-
keit für kleinliche Lebensbedürfnisse. Eines Tages war
er ein habloser Bettelmännchen. Sein bestes Wille, mit
einem hölzernen Sessel auf einer Heuhaufen oder einem
Pferdestall und schlief den tiefen Schlaf, wie ihn nur Ab-
gezehrte schlafen können. Das Buch ward dann vergessen
in aller Wesenlosigkeit! —



Zeichnung: Grö

zige Kostbarkeit zog mit ihm, ein Ding, das die Zeit ihm
gelassen hatte, wo Werbegrätsel eine Unbildung geworden
waren. Ein schlichtes Buch! — Eine graue Zeit hat das
Gewand jenes schmutzigen Buches noch farbloser gemacht,
unheimlich, so daß kein Mensch sich um seinen Besitz
kümmerte. Und es war trotzdem das Werbelos, daß der
Wanderkamerad herübergetreten hatte aus dem Berß
seiner Zeiten.

Wenn er das Buch so oft in lieblosen Herbergen
unter seinem Kopf als Stubenhatt drang, hantierten ihn die
verwilderten Herberghäuber. Saben es Menschen mit
kritischeren Augen, die es dann aber in ihrer Art und
Annahme flüchtig durchblätterten, um es mit überleg-
nem Lächeln seinem Besitzer weder in die Hand zu legen,
dann überquoll den Wanderkameraden lieblose, peinvolle
Scham. Aber er schwieg sein eisiges Schweigen! — Beigte
ein Wanderkamerad blutcherliche Anteilnahme an dem ver-
witterten Buchlein, dann zeigte er wohl ein paar Buch-
seiten mit blau unterstrichenen Zeilenstellen. Und über
solche debatierte man dann auch auf der Tafelreise. Nachts
lag man todmüde irgendwo in einem Heuhaufen oder einem
Pferdestall und schlief den tiefen Schlaf, wie ihn nur Ab-
gezehrte schlafen können. Das Buch ward dann vergessen
in aller Wesenlosigkeit! —

Der Autodieb /

Dumoreste von Hanns W. Kappler

In dem am Rande der großen Stadt gelegenen Villenviertel verlor Wachtmeyer Steffen getreuen seinen Dienst. Steffen wanderte von einem Ende seines Bezirkes zum anderen und musterte das auf seinen Besitzer wartende Auto, "Bodenloher Leichtfünf", knurrte Steffen, und seine Entrückung schien angefischt der zahlreichen Autodiebstähle der Zeitzeit wohl berechtigt.

Steffen warnte schlichst unweit der prächtigen und anscheinend neu gefärbten Limousine und beschloß, ein besonderes Augenmerk auf die nächsten Autodiebe sicher höchst willkommene Beute zu richten.

Steffen wurde für sein treues Ausharren denn auch belohnt: In der dritten Morgenstunde tauchte plötzlich neben dem Kraftwagen eine zerlumpte Gestalt auf, die sich umzusiedeln schien, um dann rasch in den Wagen zu steigen. Aber Steffen war schon zur Stelle.

"Das könnte dir so passen, alter Junge! Die Kiste gefällt wohl, was?"

Der Berlumpke lachte.

"Prächtig! Prächtig!" rief er und rieb sich schmunzelnd seine Hände. "Na, dann mal los, zur Bache!"

"Köstlich! Was für Einsätze der Junge hat!"

"Nur keine Beamtenbeleidigung!"

Um nächterne Wachtfotat schaute der Berlumpke lachend um sich. "Famos inszeniert! Und ganz stilgerecht, ganz naturgetreu!"

Im Wachtfotat saß ein Oberwachtmeister am Tisch, der mit seinem Zeigefinger an die Stirn tippte und dann Steffen fragend an sah.

"Nein, Herr Oberwachtmeister, verrückt ist der Kerl nicht, höchstens betrunken. Ich ertrappte ihn, als er eine Limousine stehlen wollte."

"Huh!" rief der Autodieb, schlug sich vor Vergnügen auf die Schulter und schenkte ein außerordentliches Gefallen an den Vorgängen zu haben.

"Führen Sie den Kerl ab. Entweder markiert er, oder er ist tatsächlich nicht ganz nüchtern. Morgen früh wird ihm anders werden!"

Am anderen Morgen wurde der Berlumpke vorgeführt.

"Ist jetzt Sie wohl nüchtern geworden?"

Der Berlumpke sah aus wie ein Mensch, der sich nicht recht in die Lage zu finden vermochte.

"Ist doch alles Spass, nicht wahr?" brachte er dann endlich hervor.

"Sie werden ja sehen, ob Ihnen die Sache Spaß macht!" erwiderte der Wachhabende und lachte kurz und fröhlich auf. "Autodiebstähle sind nicht mehr so billig, mein Lieber! Ihr Name?"

"Von Janika."

"Puh!" rief der Beamte aus und riß die Augen auf. "Also — es wird markiert? Verrückt ist auch 'ne Idee zur Rettung, was?"

"Ich verstehe Sie nicht. Ist denn dieses Wachtfotat nicht auch von meinem Freund Eszero inszeniert worden?"

"So kommt man uns nicht, Bursche! Papiere her!"

Der Berlumpke zog eine Brieftasche hervor und reichte sie dem Beamten.

"Was?" rief dieser erstaunt aus. "Hundertmark scheine? Eine ganze Menge? Ein Paß — von Janika — und noch dazu — tatsächlich — ein echter! Junge, da haben wir einen hübschen Dreh vereiteln können!"

Der Beamte drückte auf einen Knopf, und kurz darauf betrat Steffen das Zimmer.

Steffen, der Autodieb, stand dem bekannten Herrn von Janika die Brieftasche entwendet und gab sich hier als Janika aus. Sie erkennen doch in dem Burschen den Autodieb wieder?"

"Kein Zweifel, er ist es, den ich auf frischer Tat ertrappte."

"Ich entinne mich dunkel", begann der Berlumpke, "mit diesem Herrn nächtens gegangen zu sein. Sie sind gewiss — wandte er sich an Steffens, 'für den kleinen Bluff von meinem Freund Eszero bezahlt worden?'

"Wer ist Ihr Freund Eszero?" fragte der Beamte.

"Eszero, der Argentinier, Villa Mimosa, Telefon eins-nuhi-zwo-zwo!"

"Rufen Sie an, Steffen!"

Eine halbe Stunde später stürmte der Argentinier Eszero in das Wachtfotat und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als er seinen Freund gewahrte.

"Diabolos! Was ist hier geschehen?"

Der Berlumpke schüberte rasch die Gegebenheiten, und Eszero konnte schließlich auch nur noch lächen. Dann wandte er sich an die Beamten.

"Meine Herren, ich kann mich hier einwandfrei anweisen, bitte, meine Papiere. Das da ist mein Freund, von Janika. Ich veranstalte gestern in meinem Hause einen Lumpenball, deshalb die Aufmachung meines Freundes, die für den schmäßlichen Vertrag als Ursache galt. So dürfte mein Freund wohl der goldenen Freiheit wieder entgegenführt werden können?"

"Gewiß, gewiß! Entschuldigen Sie, meine Herren, den Irrtum! Aber wir könnten bei der stileichen Kostümierung des verehrten Herrn von Janika durchaus nicht auf den Gedanken kommen, den Besitzer jener Limousine vor uns zu haben!"

"Und — wo ist nun — meine Limousine?" fragte Janika.

Jetzt sprang Steffen mit einem unterdrückten Aufschrei von seinem Stuhl empor.

"Aber — da ist doch — ein Herr im Frackmantel und Zylinder gekommen, den hab ich, als er einzigen wollte, die Sache berichtet — und ehe er davongefahren ist, hat er mir noch ein Trinkgeld gegeben! Hier — das neue Fünfmarkstück!" Janika sank ächzend auf eine Bank.

"Also — gestohlen! Meine schöne Limousine — gestohlen!"

Später, als Janika und Eszero gegangen waren, hockte Steffen trübunig auf seinem Stuhl.

Der Vorsteher des Wachtfotats trat zu ihm und klopfte ihm auf die Schulter.

"Pech haben Sie gehabt, Steffen, riesiges Pech; das Fünfmarkstück ist nämlich auch noch zu allem Pech — futsch!"



Zeichnung: Erich Ruge

"Philosophie"

"Wenn wir das Geld noch hätten, was wir heute versoffen haben, was wir dann noch laufen könnten!"

„Ich leb' und leb' alt, wie lang;
Ich sterb' und sterb' alt, wann;
Ich fahr' und weiss' alt, wohin;
Mich wundert, daß ich fröhlich bin...“

Als ich so weit im Leben war, klapperte er das Buch zu, lächelte sein gequältes Lächeln — und dann brachen wir.

Die Kraft in Brandach hatte ihr Ende. Der Tagmarß sollte sein Ziel finden, ein Dorf im "Schwattach-Hüll", das hinter "Weilheimer Moos" lag. Dann tamen wieder, wie so oft, verriegelte Wanderstunden, wo keiner zum andern ein Wort sprach, wie jeder seine Nöte hineinstroß und heruntermarschierte. Vorbei ging's an Waldlandschaft, vorbei am Ammermoor, hinein ins "Schwattach-Hüll". Hinter lag das Dorf Raisting. Es war ein tagwüdes Wandern vom Ziel. Die Baumstämme wurden weniger; einmal lag ein Haus am Weg, ein Wegweiser, auf dem verwitterten Sparten stand: Nach St. Johann 3 Kilometer.

Dann kam der Rand vom Moorland, dürre Halme, Heidekratzsträucher, flüssiger Mooroden quirlte. — Die groben Stoen lag vor uns.

Wir blieben einen Augenblick stehen wie in einer großen Angst und Verlassenheit. Aber dann gingen wir weiter. Einmal quoll in uns hoch wie ein Weinen — oder war's das Lutzen vom südlichen Mooroden?

Überall Ammerlandmoos brauten Nebelschwaden, und ein Abend ländigte sich an, der wohl gleich ungestüm zu werden versprach, wie's der Morgen war mit seinem schwarzen Bergwind oben am "Hohen Peilsberg".

Der Wandermarad schritt ein paar Armläng' vor mir. Wie er so vor mir schritt, merkte ich, daß er schwärmte. Dann blieb er stehen: hier rechts unten sollte es zum Dorf gehen. Man sollte die ersten Licher sehen können. — Wir spädeten hinaus in die Landschaft, aber wir sahen kein Licht, nur den milchigen, trüben Nebel. Ein schwarzer Vogel rührte lautlos aus der Ferne ins Dämmern . . . Dann war alles eine Welt unheimlich still.

"Rumm das Buch! Ich hab' so ein Gefühl, als ob ich's verlieren könnte." Dann spürte ich das Buch, das mir der Kamerad fröhlich hinreichte. Ich barg es in einer Tasche der Windjacke. Sonst sprachen wir nichts mehr. Kein Licht vom Dorf blinzelte auf, nur das "Moos" ringsum quirlte, und der enge Fußstieg wurde immer milchiger im Nebelrauschen. Dann war nur mehr ein rauchiges Wallen uns, auf Armdäng' haben wir uns, verloren uns — bilden nichts oder alles Unmöglich! — Einmal hörte ich nur das unheimliche quiertende Stampfen der Stiefel vom Wandermarad. Einmal war's mir noch, als hörte ich sein Kreischen und sein tristes Husten. Ich hielt Schritt mit dem unheimlichen Maraden vor mir. Mit einem Male zermarterte das Nebelgebräu um mich — vor mir — wie eine tintige Spur — vor mir her lief der Moorstrand, weit hinten blinzelten ein paar Lichtspuren. Das war sicher das Dorf, wo aber war mein Wandermarad? War's Spur, war's Abnen, was um mich trock — der Menschen vor mir — war spurlos verschwunden!

Das Moor mit allen seinen anruckigen Heimtüden äffte meine Heimatlichkeit. Ich rief den Namen des Namens in die sich aufhellende Nacht, ich hörte die Gesell der nahen Dorfkunde, ich sah etliche Nachtwölfe zierlich um mich streichen, sah fast eingelen jeden Sintlerbalm. Die sernen, bläulenden Dorflächer wurden zu Läufseldein, der Moorstrand wurde sandig, breiter, ward unzählig ein armeliges Sträuchlein mit überböhem Begatten, aus all der heruntergezogenen Begleitung stieg mondhaft beschienen der Umris eines Dorfes . . . ich stand auf festem Boden, auf festem Landsträße!

Wie ein Oval — spurlos verschwunden — war mein Wandermarad! Ich hab' ihn nie wiedergesehen, mir etwas über ihn gehört. Ob das Moor ihn verschluckt hat — wer weiß?

Die Zeit war damals grausam gleichgültig! Was hat all mein Freuden damals im Dorf, im Land, bei Freunden, Schwestern, Freunden gehoben? Ach! — Er war verschwunden, nichts blieb von ihm als ein verwittertes Buch!

„Sehr, sehr! Bräuchlein! Sehr, sehr!“
„Sagte Martinus aus Überrah — aus dem Jahr 1498 —
dass ich mitgelebt habe.“

So entstand eine Sinnlosigkeit im Leben. Mehr weiß ich nicht über den Verschollenen. irgendwo bei einem Dorfchusen liegt in einem Altenbündel jenes zerliefene Buch. Darin liegt die Größe und, wenn man will, die Armut unseres Lebens.

Und das Leben ist manchmal ein felsamer Gang am Rande eines unheimlichen . . . Moores!

BLICK IN DIE WELT

Goldstück für den Nizam

Bei einem offiziellen Empfang, den der Nizam von Haiderabab im Zusammenhang mit einem hohen mohammedanischen Fest veranstaltete, musterten die Staatsbeamten von Haiderabab dem Nizam für einige von ihm ins Auge gefaßten wohlütigen Zwecke Spenden überreichen. Und zwar wurden große Goldstücke im Werte von rund je 3 Pfund Sterling geprägt, von denen jeder je nach dem von ihm bekleideten Rang eine Anzahl abliefern mußte. Die Blanz jener Sammlung waren rund 3500 Pfund Sterling, die für den Bau eines neuen Waisenhauses in Haiderabab Verwendung finden sollen.

Adler greift ein Flugzeug an

Unweit von Adlis Abeba ist ein italienisches Caproni-Flugzeug, das von einem Inspektionsflug im Innern nach der Hauptstadt zurückkehrte, von einem großen Adler angegriffen worden. Das Tier entwickelte eine solche Ausdauer in seinem Angriff, daß schließlich mit dem Maschinengewehr nach dem Vogel geschossen wurde, freilich ohne daß man den Adler traf. Dagegen verstand es der Adler, sich in die Höhe zu schrauben und von oben her auf den Piloten hinunterzustoßen und ihm eine schwere Kopferverletzung beizubringen. Bei dieser Gelegenheit wurde allerdings auch der Adler angeschossen und stürzte in die Tiefe. Die Maschine mußte notlanden. Der Adler, dessen Kadaver man später fand, hatte eine Flügelspannweite von 3,40 Meter.

Wenn die Uhr stehenbleibt . . .

Es soll nichts Gutes bedeuten, wenn die Uhr stehenbleibt. Die Uhrmacher behaupten zwar, daß das Stehenbleiben der Uhr selbst am meisten schadet. Es gibt aber noch Abergläubiken genug, der eine böse Bedeutung in diesem Anhalten der Zeit sehen will. An die Uhr in Hampton Court in England knüpften sich verschiedene unheimliche Geschichten, die vor einiger Zeit, als Lady MacGregor starb, neue Nahrung fand. Es heißt nämlich, daß die Uhr von Hampton Court den Tod jedes Menschen, der einige Zeit im Schloss weilte, durch Stehenbleiben am Tag vorher anzeigen. Bei der jüngst verstorbenen Lady traf das nun zu, und man sangt wieder an, sich die alten Geschichten zu erzählen von dem erstenmal, da die Uhr stehenblieb, als ihre Stifterin, die Gemahlin des Stuarts Jakob des Ersten, im März 1619 starb.

Müssen sie schulen lernen?

Ein hundertfünfundfünzig Polizistinnen hat New York. Sie alle verfehlten ihren Dienst, ohne eine Schußwaffe bei sich zu tragen. Veranlaßt durch allerlei üble Erfahrungen aber befiehlt die Leitung der Polizeibehörde nun darauß, daß die Damen mit einem schweren Colt-Autover ausgerüstet die Menschheit beschützen sollen. Und als Vorbereitung für die neue Verordnung müssen alle 155 erst einmal schulen lernen. Nur sind diese Beamten zum Teil schon über fünfzig Jahre, sind Großmütter und tun zum größten Teil Dienst im sauberem, ungestörtem Büro, in dem nicht einmal eine Maus sich zu rütteln wagte. Also ist es begreiflich, wenn der Schießunterricht zahlreiche Ohnmachten zur Folge hatte.

Allein Befehl ist Befehl — sie lernen alle, auf sich bewegende Schelben in menschlicher Form zu schiessen. Manche allerdings, so behauptet man, kneifen entschlossen kurz vor dem Abschluß die Augen zu.